

# Schweiz auf dem Weg zum Daten-Mekka

**IT-Cluster** Die Nachfrage nach Rechenzentren steigt weiter und Anbieter in der Flughafenregion Zürich und in der Schweiz rüsten ihre Kapazitäten stetig auf.

MICHAEL KURZIDIM

**D**as Geschäft mit den Daten in der Cloud boomt. Zurzeit gibt es in der Schweiz 93 Rechenzentren mit einer Gesamtfläche von 154 000 Quadratmetern. Sehr viel, aber nicht genug, um auch zukünftige Bedarfe sicher bedienen zu können. Dienstleister investieren deshalb massiv in den Ausbau ihrer Kapazitäten. In Glattbrugg baut der amerikanisch-niederländische Rechenzentrumsdienstleister Interxion zurzeit einen dritten Palast für Cloud-Daten: Zürich 3. Nach Abschluss des Baus 2022 bietet Interxion Platz für Server auf einer Fläche von mehr als sechs Eishockeyfeldern.

Interxion ist keine Ausnahme, auch der Schweizer Anbieter Green investiert in Dielsdorf 500 Millionen Franken in seinen neuen Metro-Campus-Zürich, der zukünftig aus drei Grossrechenzentren und einem Business-Park besteht. Auch hier ist als Starttermin Anfang 2022 geplant.

## Gamechanger Microsoft und Google

Die Digitalisierung und weltweit steigende Datenvolumina befeuern den Hunger nach immer mehr Rechenleistung und Speicherplatz. Laut Dominik Langer, Chief Digital & Innovation Officer bei Adesso Schweiz, treibt ein positiver Rückkopplungseffekt den Rechenzentrumsboom in der Schweiz an. Lange Zeit seien Schweizer Unternehmen gegenüber der Cloud skeptisch eingestellt gewesen. Diese zögerliche Einstellung habe sich in den letzten Jahren geändert, auch durch die Tatsache, dass erste Hyperscaler wie Google und Microsoft ihre Schweizer Regionen eröffnet haben. Nicht nur hiesige Gross-

kunden haben sich dadurch entschieden, den Gang in die Cloud in Angriff zu nehmen, sondern auch für ausländische Nutzer sei ein Schweizer Datenstandort attraktiver geworden. In der Folge fehlt es massiv an Rechenzentrumskapazitäten.

«Der Bedarf ist plötzlich explodiert», bestätigt Hans Jörg Denzler, Schweiz-Chef von Interxion, gegenüber SRF. «Das sich im Bau befindende Zürich 3 hat 24 Megawattstunden. Wir rechnen damit, dass es in drei bis vier Jahren ausverkauft sein wird. Der Trend der Digitalisierung hat bei uns voll eingeschlagen.» Als potenzielle Kunden gelten nicht nur die in der Schweiz traditionell stark vertretenen Banken, Versicherungen und Konzernzentralen, sondern auch viele KMU.

Die Messlatte in Sachen Sicherheit liegt in diesen Branchen hoch. «Absolute Verlässlichkeit, das ist die Grundvoraussetzung, wenn unsere Kundinnen und Kunden uns ihre Daten anvertrauen», betont Roger Süess, CEO bei Green. Vorher war er als Managing Director und Head of Business Office bei der UBS tätig. Süess kennt sich mit den Anforderungen der sicherheitssensitiven Branchen aus. Verlässlichkeit, auch in hybriden und Multi-Cloud-Umgebungen ausfallsichere Netzwerke sowie kosteneffiziente Nachhaltigkeit gehören laut Süess zu den Must-haves, die ein Rechenzentrumsbetreiber seinen

**Microsoft hat im Rahmen des Natick-Projektes ein komplettes Rechenzentrum unter Wasser aufgebaut.**

Kundenunternehmen heute bieten muss, um am Markt erfolgreich zu sein. Auf die Sicherheit der Daten angesprochen, betont Süess: «Für alle von Green betriebenen Rechenzentren gilt Schweizer Recht und wir werden auch alles tun, um dieses zu schützen und umzusetzen.»

## Die Risiken in allen Bereichen senken

«Absolute Sicherheit gibt es zwar nicht», betont Langer von Adesso Schweiz. «Unternehmen sollten sich aber bewusst sein, dass auch der Verzicht auf die Nutzung von Rechenzentren und Cloud-Dienstleistungen riskant sein kann. Denn wer bewusst auf die Vorteile verzichtet, kann einen Wettbewerbsnachteil erleiden, wenn die Konkurrenz bei der Cloud «all in» geht», so Langer. Er empfiehlt Unternehmen eine risikobasierte Entscheidungsfindung. Eine wesentliche Komponente, um das Risiko zu mindern, sei die Nutzung von Datenstandorten in der Schweiz oder in der EU und Verträge mit einem Gerichtsstandort in diesen Ländern. Ausserdem können, wenn nötig, weitere organisatorische und technische Massnahmen wie Verschlüsselungsalgorithmen eingesetzt werden, um Risiken weiter zu senken.

Rechenzentrumsbetreiber vermieten ihren klassischen Unternehmenskunden physikalische Räumlichkeiten, eine effiziente Kühlung, eine redundant ausgelegte, ausfallsichere Energieversorgung, Connectivity sowie skalierbare Speicher- und Rechenkapazitäten. Hyperscaler wie Microsoft oder Google bringen ihre eigene Hardware in der Regel jedoch bereits mit und operieren im Colocation-Betrieb. Dass Netzwerkleitungen, die Kühlung oder die Stromversorgung unterbruchsfrei

# Handelszeitung

---

funktionieren, wird schlicht vorausgesetzt.

## Erfolgsfaktoren für den Standort

«Die wesentlichen Neuerungen, die die Endkunden interessieren, finden gar nicht mehr auf der Infrastrukturebene von Computing, Storage und Netzwerk, sondern in den höheren Schichten des Stacks bei den Business Services statt», analysiert Langer. Hyperscaler können da ihre Vorteile ausspielen, globale Skaleneffekte nutzen und dank hohen Gewinnmargen die besten Talente rekrutieren, vor allem in der Schweiz. Weitergedacht heisst das: Der internationale Erfolg des Data Hub Schweiz wird unter anderem auch davon

abhängen, ob sich nach den drei Marktführern Amazon Web Services (AWS), Microsoft und Google weitere globale Player wie Alibaba und Tencent im Land niederlassen.

Für Dienstleistungsanbieter heisst das, nicht nur inländischen Unternehmen, sondern auch internationalen Grosskunden und Hyperscalern möglichst optimale, effiziente Bedingungen zu bieten. Auf diese Weise liesse sich die Attraktivität des Rechenzentrumsstandortes Schweiz über einen positiven Rückkopplungseffekt weiter steigern.

«Wir kalkulieren sehr spitz, sehen aber bei der Kühltechnologie, dem Stromkonzept und der Automatisierung interes-

sante Effizienzpotenziale», erklärt Green-CEO Stüssli. Innovative Pilotprojekte sind nicht nur bei Green, sondern auch anderswo bereits realisiert: Das Swiss National Supercomputing Centre in Lugano wird mit kostenfreiem Seewasser gekühlt. Microsoft geht noch einen Schritt weiter und hat im Rahmen seines Natick-Projektes ein komplettes Rechenzentrum unter Wasser aufgebaut. Unterwasser-Rechenzentren seien nicht nur möglich, sondern auch logistisch, ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll. Die Ausfallraten unter Wasser seien achtmal geringer als an Land, berichtet der Softwarekonzern.

---